

DAS RATHAUS

ist ein Meisterwerk aus der Blütezeit schwäbischer Zimmermannskunst. Um das Jahr 1444 wurde es an der Stelle eines anderen erbaut, da wo man sich zusammenfand, wenn man die uralten Wege von Ost und Süd zur Burg hinzog oder zum Markt kam, den man damals in der weiten Halle seines Erdgeschosses hielt. Unerschüttert tragen starke Eichenstämme allein den ganzen Bau. Ecksäulen und Balkenköpfe sind mit Bildwerk reich geziert. Die Kanzleien fügte man erst viel später ein und den Uhrturm setzte man harmonisch, als glückliche Zutat, vor das Walmdach.



Das Wappen der Württemberger ziert eine der Konsolen.

Herausgeber: Stadt Markgröningen, Mitglied des Landesverkehrsverbandes Württemberg · Druck: Hornung, Stuttgart-Zuffenhausen
Gesamtentwurf: E. Tomschik · Photos: Landesbildstelle, Eisenhardt, Hoidle, Holtmann · Printed in Germany, Imprimé en Allemagne
Schulzgebühr 10 Pfg · Ausgabe 1951 · Auflage 20000

Markgröningen



MIT DEM
ÄLTESTEN VOLKSFEST
IN WÜRTTEMBERG,
DEM

Schöferlauf

JÄHRLICH AM BARTHOLOMÄUSTAG
24. AUGUST

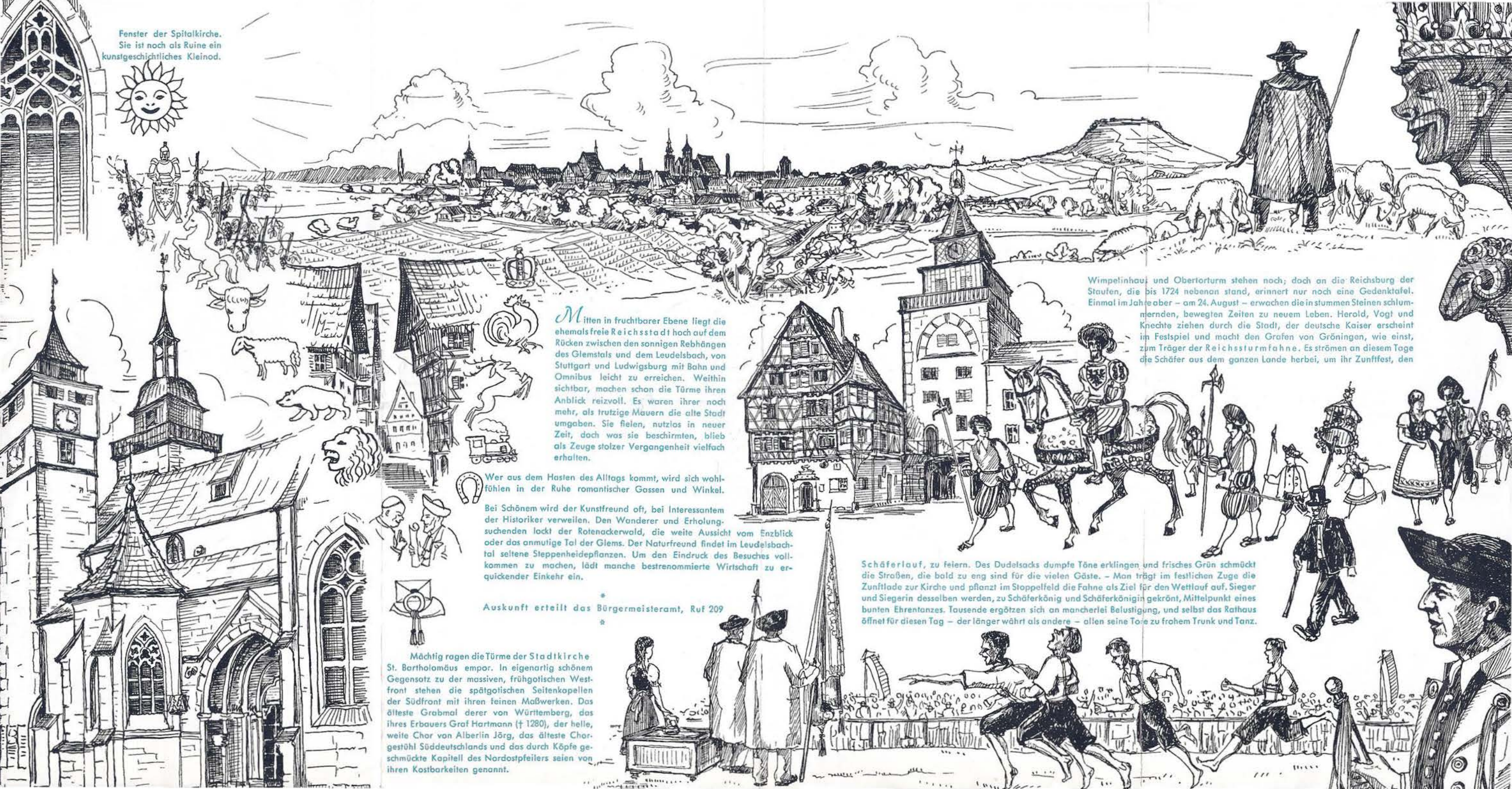


Markgröningen

DIE
SCHÄFERLAUFSTADT



Fenster der Spitalkirche.
Sie ist noch als Ruine ein
kunstgeschichtliches Kleinod.



Mitten in fruchtbarer Ebene liegt die ehemals freie Reichsstadt hoch auf dem Rücken zwischen den sonnigen Rebhängen des Glemstals und dem Leudelsbach, von Stuttgart und Ludwigsburg mit Bahn und Omnibus leicht zu erreichen. Weithin sichtbar, machen schon die Türme ihren Anblick reizvoll. Es waren ihrer noch mehr, als trutzige Mauern die alte Stadt umgaben. Sie fielen, nutzlos in neuer Zeit, doch was sie beschirmten, blieb als Zeuge stolzer Vergangenheit vielfach erhalten.

Wer aus dem Hasten des Alltags kommt, wird sich wohl fühlen in der Ruhe romantischer Gassen und Winkel.

Bei Schöнем wird der Kunstfreund oft, bei Interessantem der Historiker verweilen. Den Wanderer und Erholungssuchenden lockt der Rotenackerwald, die weite Aussicht vom Enzblick oder das anmutige Tal der Glems. Der Naturfreund findet im Leudelsbachtal seltene Steppenheidepflanzen. Um den Eindruck des Besuches vollkommen zu machen, lädt manche bestrenommierte Wirtschaft zu erquickender Einkehr ein.

Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt, Ruf 209

Mächtig ragen die Türme der Stadtkirche St. Bartholomäus empor. In eigenartig schönem Gegensatz zu der massiven, frühgotischen Westfront stehen die spätgotischen Seitenkapellen der Südfront mit ihren feinen Maßwerken. Das älteste Grabmal derer von Württemberg, das ihres Erbauers Graf Hartmann († 1280), der helle, weite Chor von Alberlin Jörg, das älteste Chorgestühl Süddeutschlands und das durch Köpfe geschmückte Kapitell des Nordostpfeilers seien von ihren Kostbarkeiten genannt.

Wimpelinhau und Obertorturm stehen noch; doch an die Reichsburg der Staufen, die bis 1724 nebenan stand, erinnert nur noch eine Gedenktafel. Einmal im Jahre aber – am 24. August – erwachen die in stummen Steinen schlummernden, bewegten Zeiten zu neuem Leben. Herold, Vogt und Knechte ziehen durch die Stadt, der deutsche Kaiser erscheint im Festspiel und macht den Grafen von Gröningen, wie einst, zum Träger der Reichsturmfahne. Es strömen an diesem Tage die Schäfer aus dem ganzen Lande herbei, um ihr Zunftfest, den

Schäferlauf, zu feiern. Des Dudelsacks dumpfe Töne erklingen und frisches Grün schmückt die Straßen, die bald zu eng sind für die vielen Gäste. – Man trägt im festlichen Zuge die Zunftlade zur Kirche und pflanzt im Stoppelfeld die Fahne als Ziel für den Wettlauf auf. Sieger und Siegerin desselben werden, zu Schäferkönig und Schäferkönigin gekrönt, Mittelpunkt eines bunten Ehrentanzes. Tausende ergötzen sich an mancherlei Belustigung, und selbst das Rathaus öffnet für diesen Tag – der länger währt als andere – allen seine Tore zu frohem Trunk und Tanz.